

PETER EHWALD

Presse



SCHULTZE TRIO

Eine Band der Individualisten

BREMEN. Es ist noch nicht lange her, da galt es unter jungen Jazzmusikern als höchstes Glück, möglichst nah an Sound, Stil und Konventionen ihrer Vorbilder zu sein. Das Stefan Schultze Trio, das nun im Rahmen der Blue Moon Bar im Bürgerhaus Weserterrassen gastierte, gehört zu einer neuen Jazz-Generation, die zwar die klassischen Schulen durchläuft und die prägenden Lehrer schätzt - die ihre vielfältigen Erfahrungen aber unbekümmert für ein ganzes Spektrum von Ausdrucksformen nutzt. Geschult und doch unkonventionell klingt die Musik des Kölner Trios, dessen Gäste - die Hannoveranerin Hanna Jursch (Gesang) und Peter Ehwald (Tenor- und Sopransaxofon, Klarinette) - so fest im Ensemble stehen, dass man auch schon von einem Quintett sprechen könnte. Das pastellfarbene Spiel des Pianisten Schultze weckt Assoziationen an dessen Lehrer John Taylor, und der dynamische, blues- und soulgetränkte Vortrag der Sängerin mit seinen enormen Intervallen erinnert stark an deren Lehrerin Romy Camerun. Die Eigenständigkeit der Formation liegt in der überschreitenden, sich ergänzenden und kommunikativen Union ihrer individuellen Ausdrucksformen. Die Gruppe, deren Stücke aus der Feder Schultzes und Ehwalds stammen, verbindet dabei durchaus widersprüchliche Eigenschaften

zu einem eigenständigen Nebeneinander der Stile. besonders deutlich wird dies am Zusammenspiel von Stimme und Saxofon: Hanna Jursch hat eine dunkle, volle und erdige Stimme, die sie mit beseeltem, zielstrebigem Schwung einsetzt. Das Spiel des Saxofonisten wirkt leichter, losgelöster und bisweilen fast gedankenverloren - bis es in der dramatischen Entwicklung in einen freieren aber ebenso energischen Fluss mündet, der besonders in Instrumentalstücken zum Ausdruck kommt. Zwischen diesen Polen zu vermitteln, ist die besondere Stärke des Trios, in dem Schlagzeuger Timo Warnecke und Bassist Peter Schwebs zwar zupackend aber doch sehr zurückhaltend und mannschaftsdienlich agieren. Vor allem im Spiel des Pianisten kulminiert die musikalische Vielfalt zwischen verträumten Melodien, energischen Grooves und lautmalerisch-freien Eskapaden. Ohnehin ist die Musik der Gruppe extrem bildhaft, sind auch merkwürdige Instrumente wie eine Harmonika mit Trompetenmundstück willkommen. Und die Band präsentiert viele Stücke in Deutsch - einer im jungen deutschen Jazz allmählich wiederentdeckten Sprache. Die Summe dieser Teile ergibt eine Band, die es schafft, ohne Ballast die Komplexität ihrer Möglichkeiten auszudrücken und dabei nicht in postmoderner Beliebigkeit versinkt. Respekt.

André Hesel, Weser-Kurier online, Februar 2005

Peter Ehwald Pressespiegel